



SOMMERBRIEF 2016

### Die Vergangenheit ist heute

Vor 25 Jahren begegnete ich in Sao Paulo zum ersten Mal Straßenkindern – Kinder ohne Zukunft am „Rande der Gesellschaft“. Ich teilte einige Jahre ihr - für uns –unvorstellbares Leben unter den Brücken und in den Slums der Riesenstadt, gefährlich und gefährdet, weil sie für niemanden von Wert sind. Betteln, Müllsammeln, Autowaschen an den luftvergifteten Straßenkreuzungen waren die Möglichkeiten, die diese Kinder hatten in der Stadt zu überleben. Sie sicherten bestenfalls das physische Überleben. Die Würde dieser Kinder, die - wie wir - das „Antlitz Gottes“ tragen, verpflichtet.

Für diese Kinder gründete ich mein erstes Heim, in dem sie sicher und ohne Angst leben konnten. Das Heim bedeutete Geborgenheit und Schutz, und wurde für viele Kinder eine Möglichkeit zu einem neuen Anfang im Leben.

Dem Ziel folgend, die Jugendlichen auf ein eigenverantwortetes Leben vorzubereiten, erweiterten wir Schritt für Schritt unsere Projekte und änderten die Schwerpunkte unserer Arbeit: Schulbesuch für alle, notfalls mit begleitenden Hilfen auch direkt im Unterricht, Nachhilfe in der schulfreien Zeit, Einführung und Übung an Datenträgern und PC-



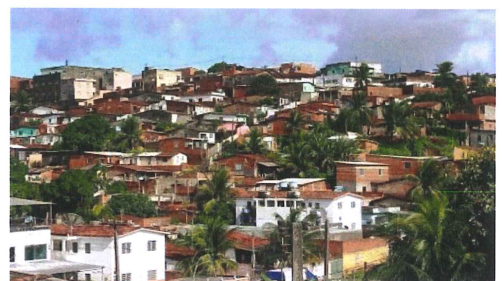
Arbeitsplätzen, Sport als persönlichkeitsfördernde und berufliche Perspektive, Erlernen von Musikinstrumenten als Integrationshilfen und für eine sinnvolle Freizeitgestaltung, aktive Eingliederung und das Mittragen einer Gemeinschaft. So verlassen wir mehr und mehr das alte Konzept „des Verwahrens und Sorgens“.

Wir wollen die Kinder vor der Straße bewahren, weil es unendlich schwer ist, sie später dort wieder herauszulösen.

### Die Familien stärken, ein neuer Schwerpunkt unserer Arbeit

Weil die Bedingungen sich ändern, müssen wir nach neuen Antworten suchen und in dem Programm einer „vorbeugenden Hilfe“ uns besonders den Familien zuwenden.

Es sind ja nicht mehr die frei herumstreunenden Kinder, denen wir auf den Straßen begegnen. Die großen, organisierten, keinem Gesetz gehorchenden Banden sind die „neue Heimat“ der entwurzelten Kinder. Über diese Banden



laufen die organisierte Kriminalität, Drogenhandel und Kinderprostitution. Das Prinzip: „Mitmachen oder Sterben!“ Nicht die Familie, die Bande bestimmt, wie ich lebe.



Was treibt die Kinder in dieses grausame, vom frühen Sterben bedrohte, entwürdigende Leben?

Zerstörte, von Not und Gewalt heimgesuchte Familien, überforderte, oft noch sehr junge Mütter, verantwortungslose, brutale Väter sind die Ursachen für die „Flucht der Kinder“ auf die Straßen und damit in die Abhängigkeit skrupelloser Banden.

Die einzige Chance aus diesem „Teufelskreis“ herauszukommen – besser – gar nicht erst hineinzugeraten, ist die Stärkung und Heilung der Familien.

Die „Familien“ in den Favelas sind meistens keine Familien wie wir sie kennen. Weil die Väter vor der Verantwortung davonlaufen, müssen die meist jungen Mütter spüren und erleben, dass sie nicht vergessen und alleingelassen sind. Wir müssen sie begleiten und stärken. Das umfasst geistige und materielle Hilfen.

Die allererste und bedeutsamste Aufgabe, welche die jungen Mütter lernen und annehmen müssen: „Ich bin verantwortlich!“ Das für sich zu erkennen und zu akzeptieren ist ein riesiger Schritt. Dazu gehören Bedingungen, die wir ohne die Unterstützung vieler gütiger und hilfsbereiter Menschen nicht erfüllen können: sicheres Wohnen, Schutz vor Gewalt, Organisation eines geregelten täglichen Lebens, ausreichend Nahrung und Kleidung, regelmäßiger Schulbesuch der Kinder, Anleitung und Beratung in der Erziehung, Mütterkreise, Integration in Familienkreise der Pfarrgemeinde u.a.



### Programm für die Kinder

Wir gehören als Familie zusammen, ich muss Verantwortung übernehmen, regelmäßiger Schulbesuch, ohne Bildung keine Zukunft, sinnvolle Freizeitgestaltung, keine Kinderarbeit, Integration in verschiedene Gruppen und Kurse: Musik, Sport, Kirchengemeinde usw.



Das ist ein neues, umfassendes und aufwändiges Programm von lebenswichtiger Bedeutung für die Zukunft der Kinder! Alleine schaffen wir das nicht. Wir sind auf Ihre geschwisterliche Solidarität angewiesen und wären Ihnen daher von Herzen dankbar, wenn Sie uns bei dieser schwierigen Aufgabe helfen und begleiten könnten.

Mit allen Kindern grüßt Sie herzlich

Ihr dankbarer Padre Benedikt!

*Benedikt Lammert*

**Spendenkonto:** Kath. Kirchengemeinde St. Martin, Postbank Hannover  
Konto: IBAN: DE 90, 2501 0030 0000 9483 01 BIC: PBNKDEFF